

ziehungs- und Aufklärungsarbeit unserer Organisation bis alle Berufskraftfahrer zu disziplinierten Fahrern und zu guten Gewerkschaftlern erzogen sein werden.

Selbst nachdem statistisch feststeht, dass durch die schlechte Beschaffenheit der Fahrzeuge, der Strassen durch das Wetter sowie durch Verschulden der Fussgänger und Radfahrer an die 64 Proz. der tödlichen Unfälle durch Kraftfahrzeuge durch den Führer unvermeidbar sind und die übrigen 36 Proz. schliesslich auf das Schuldkonto der Führer fallen wird trotzdem von der Presse im Publikum eine Psychose gegen das Berufskraftfahrertum im allgemeinen heraufbeschworen, wobei man eine Objektivität stark übermisst. Diese feindliche Einstellung zeigt sich besonders bei der lokalen Gerichtsberichterstattung. Hat ein sogenannter Herren- oder Selbstfahrer irgendein Unfall herbeigeführt und steht vor Gericht, so wird — wenn überhaupt darüber berichtet wird — mit viel Verständnis der Hergang geschildert, das „tragische Geschick“ bemäntelt und die zarte Behandlung durch das Gericht und die geringe Verurteilung (zur Geldstrafe) mit Genugtuung berichtet und kommentiert. Ist es ein derber Fall, dann heisst es nicht ein berunkener Selbstfahrer, sondern „ein betrunkenen Chauffeur“. Wehe aber, wenn ein Berufskraftfahrer auf der Sündenbank Platz nehmen muss und zu 3 oder 4 Monaten Gefängnis verurteilt wird. Da werden die beruflichen Vorstrafen, die der Angeklagte in der vergangenen Zeit über sich ergehen lassen musste, angeführt, ohne natürlich die Umstände, die dazu Veranlassung gaben, zu erwähnen, nachdem oft genug diese Vertretungen auf das Konto der Fahrgäste, der Herrschaft oder der Firma zu setzen sind. Auch sonst zeigt die Presse zwar viel Verständnis für den Automobilismus, seiner technischen Vervollkommnung, für das Landstrassenwesen und für den Motorsport. Aber die Beurteilung dieser Angelegenheiten erfolgt immer auf der Grundlage der verschiedenen Automobilklubs oder Kraftfahrzeugfirmen, in den wenigsten Fällen vom Gesichtspunkt der Berufskraftfahrer, des Autobus- oder Strassenbahnführers. Man findet daher auch immer wieder die geschmacklosesten Schlagzeilen über die täglichen Verkehrsnotizen oder die Polizeiberichte, die die Verkehrsunfälle anzeigen; z. B. „Der rasende Tod“, oder „Opfer der Raserei“ und andere mehr. In den einzelnen Fällen treffen diese Überschriften aber meistens gar nicht den Kern der Sache oder laufen den Tatsachen überhaupt zuwider. Aber die öffentliche Meinung ist schon fertig, sie richtet sich in einseitiger Weise gegen eine Berufsgruppe.

Nun taucht die brennende Frage auf: Was können wir Berufskraftfahrer gegen diese einseitige Beeinflussung der öffentlichen Meinung tun? Zunächst muss die persönliche Erziehungsarbeit durch unsere Organisation so ausgebaut und fortgesetzt

Allen unseren Lesern
u. Freunden wünschen
wir aus Anlass des

Neuen Jahres

das Beste

Die Redaktion

werden bis wirkliche Schädlinge des Ansehens der Berufskraftfahrer ausgerottet sind. Wir müssen aber nunmehr auch dazu übergehen, die öffentliche Meinung auch in unserem Sinne zu beeinflussen suchen um die Irrige Auffassung über die Berufskraftfahrer mehr und mehr zu beseitigen. Wir müssen von Zeit zu Zeit geeignete Aufsätze und Notizen die die Interessen unserer Kollegen wahren und erkennen lassen, in die Tageszeitungen lancieren. Es mag sein, dass wir bei den bürgerlichen und sogenannten „neutralen“ Zeitungen, der besonders einseitig eingestellten Presse auf einen gewissen Widerstand stossen werden, der aber durch unsere ständige Arbeit im Laufe der Zeit doch durchbrochen werden kann. Auch zu unseren Aufklärungsvorträgen durch Rechtsanwälte, durch Polizeifachleute oder durch Techniker müssen wir stets die Zeitungsberichtersteller einladen oder für sie selbst Berichte anfertigen, die sie dann doch mehr oder weniger ausführlich bringen werden. Am leichtesten werden wir naturgemäss an die sozialdemokratische Presse herankommen: Meistens besteht hier bereits eine örtliche Verbindung, andererseits können durch den Sozialdemokratischen Pressedienst grössere oder kleinere Artikel und Notizen verbreitet werden.

Mit der Aufzählung dieser Möglichkeiten sind natürlich die verschiedenen Arten der Berichtigung der öffentlichen Meinung keineswegs erschöpft. Es wird immer Sache der einzelnen Ortsverwaltungen und Sektionsleitungen sein, entsprechende Massnahmen zu ergreifen, die geeignet sein werden, das Ansehen der Berufskraftfahrer zu heben und bei der Allgemeinheit das Verständnis für die vielen Gefahren dieses modernen Berufes wachzurufen.

Nur der Zw. Zaw. Automobilistów drängt bei den zuständigen Instanzen darauf, dass die Automobilgesetze und Verordnungen den Bedürfnissen der Neuzeit und somit auch der Berufsfahrer entsprechen.